

habe. Ich selber wollte mich aber nicht zeigen, damit nicht jemand denken könnte, ich wollte den Spektakeln zuschauen, aber auch, um mich nicht selbst den Leuten zum Wundertier und Schaustück zu machen, weil ich einen langen Bart trug, ungewöhnlich bei den lateinischen Mönchen, Brüdern und Geistlichen.

1113

1111

Am 28. Januar, dem Tag translationis ("Überführung"?) des Hl. Thomas von Aquino, hörte ich, als wir schon aufbruchbereit waren, <III, 463> daß der edelgeborene Herr Ritter Johannes Truchses, der mir, wie ich so oft erfahren habe, ganz besonders zugetan ist - was er für mich getan hat, lese man im 1. Teil S. 63 f. - angekommen sei. Ich fragte darauf meine Gefährten, ob sie heute noch mit mir in Memmingen bleiben oder ohne mich heimreiten wollten, denn ich könne keinesfalls abreisen, ohne den Herrn Truchses von Waldburg gesehen und begrüßt zu haben, den Ritter, den wiederzusehen mich sehnlichst verlangte. Denn ich machte mir große Sorgen, daß er vielleicht durch die Unbilden auf dem Meer geschwächt krank geworden sei oder sich sogar ein bleibendes Leiden zugezogen habe, wie es ja vielen widerfährt. Denn er war ein sehr zarter Mann, gleichsam ein Holzwürmlein wie es von David (2. Sam. 23) gesagt ist. Ich suchte ihn also auf, und wir begrüßten einander aufs freudigste, und ich war den größten Teil des Tages mit ihm zusammen.

1117

1107

1122

1102

1062

Der Name der Reichsstadt Memmingen soll von den folgenden Geschehnissen herrühren. Bevor hier einst weder eine Stadt noch ein Dorf war, gehörte das ganze Gebiet zum Besitz der edlen Grafen von Kellmünz, die sehr reich waren. Sie hatten nicht nur Schätze von Gold und Silber, sondern auch Überfluß an Getreide, Spelt, Sommer- und Winterweizen, Gerste und Hafer und anderen Früchten des Feldes. Da geschah es, daß in dieser Gegend eine schwere Hungersnot ausbrach, und alle, die weitem nichts mehr zu essen hatten, zogen zu jenem Grafen, der damals in Kellmünz saß, und flehten ihn um Nahrung an. Sie boten dafür sich selbst und alles, was sie besaßen, wenn er sie nur am Leben erhalte, so wie es einst die Ägypter dem Joseph gegenüber taten, Genesis 47. Wie nun der Graf den Zustrom dieser Menge sah und daß diese ja mit Waffen auch sein Haus beschützen könnte, bezeichnete er einen Platz in seinem Besitztum und gab dem Volk bekannt, es sei sein Wille, daß auf ihm eine Stadt gebaut werde, und wer käme und in ihren Mauern eine Arbeit aufnehme, dem wolle er Brot und einen Bauplatz für ein eigenes Haus geben. So kam es, daß viele herbeizogen, und in kurzer Zeit führten sie eine Mauer ringsum auf und bauten Häuser darin. Weil sie zum Bau aber aus ganz verschiedenen Richtungen und Gegenden und Landstrichen zusammengekommen waren, gaben sie der Stadt ihren Namen nach dieser Menge und nannten sie Mengengen, wie Memmingen auch heute noch in der Sprache des Volkes heißt. Gleichzeitig baute der Graf von Kellmünz auch die Burg mit dem Dorf Babahuusen (Babenhausen), so steht es in der uralten Chronik der Grafen von Kyburg, eingefügt in die Legende von St. Ulrich, dem Bischof von Augsburg, der aus dem Geschlecht der Kyburger Grafen stammt.

1012

0612

0112

Ende

Anfang

Manche meinen, der Stadtgründer habe Memger <III, 464> geheißen und von ihm käme der Name. Die Stadt ist befestigt und hat eine gute, ebene Lage, ist umgeben von Wasser und Sümpfen und durchflossen von einem lebhaften Bächlein. Sie besitzt zwei Pfarreien und ein reich ausgestattetes Spital, zwei Augustinerklöster sind dort, eines für Mönche und eines für Nonnen und an der Stadtmauer die Benediktinerpropstei St. Nikolaus. Unweit in den Bergen liegt das erlauchte Kloster Ottobeuren vom Benediktinerorden, das hochbedeutende Heiligenreliquien besitzt, vor allem in silbernem Schrein den Körper des seligen Alexander, eines der sieben Brüder, die als Söhne der Heiligen Felicitas in Rom das Martyrium erlitten. Dort sind auch zwei vortreffliche Glocken mit wunderschönem Klang, eine dritte sollen sie einmal den